Leo Brägger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

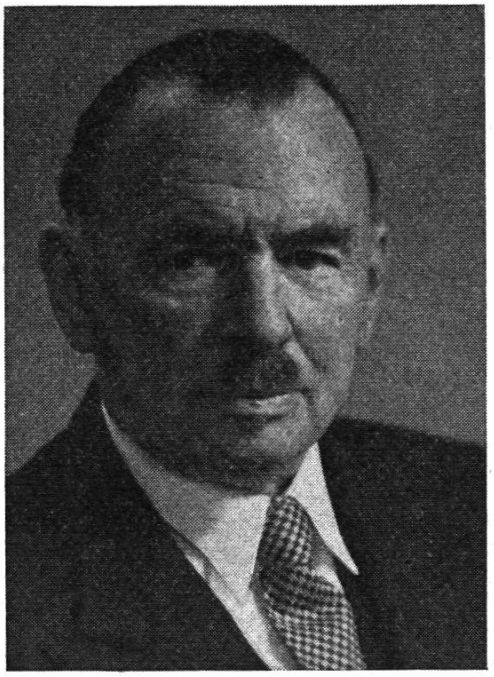
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leo Brägger †



Der Ende Juni dieses Jahres nach kurzer Krankheit Dahingeschiedene hat an der Entwicklung von Goßau SG, dem Orte seines Wirkens – und darüber hinaus –, wesentlichen Anteil gehabt, so daß es sich rechtfertigt, seine Tätigkeit kurz zu skizzieren.

Leo Brägger, geboren 1884, ist in Goßau aufgewachsen, wo er die Schulen besuchte, um sich anschließend an den Lehranstalten von Feldkirch und Schwyz auf die Hochschule vorzubereiten. Seine Studien an der Eidgenössischen Technischen Hochschule schloß er mit dem Kulturingenieurdiplom ab. Die Sumpflandschaft des waadtländischen Teiles der unteren Rhoneebene war sein erstes Arbeitsgebiet, wo er an der Umwandlung in fruchtbares Kulturland mitwirken konnte. Anschließend führte er Vermessungen in der Gegend von Visp durch. Nebst einer tiefen Liebe zu Land und Volk des Oberwallis fand er hier auch seine Gattin. Dem Ehepaar wurden zwei Kinder geschenkt. Im Grippejahr 1918 fiel seine Gattin der tückischen Krankheit zum Opfer. Dies war jedoch bereits in seinem Heimatorte Goßau, wo er im Jahre 1914 vom Verwaltungsrat der Dorfkorporation Goßau als Direktor der technischen Betriebe gewählt wurde. Bis Ende 1951, also volle 37 Jahre, stand der Verstorbene an leitender Stelle des stets wachsenden Unternehmens. Die Hauptgebiete waren das Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk. Namentlich auf dem Gebiete der Wasserversorgung ergaben sich große Aufgaben durch die Erschließung neuer Quellen und die Ausdehnung auf die Grundwasserversorgung. Auch die Gas- und Elektrizitätsversorgung erfuhren einen zeitgemäßen Ausbau und wurden so zur Haupteinnahmequelle der Dorfkorporation.

Daneben war auch die Erstellung der Badanstalt auf die Initiative des Verstorbenen zurückzuführen. Das Kanalisationswesen gehörte ebenfalls in seinen Aufgabenbereich. Die erste mechanisch-biologische Kläranlage im Kanton St. Gallen war diejenige von Goßau. Sein Ruf als Wasserfachmann und Kenner des Kanalisationswesens veranlaßte die Behörden zahlreicher Gemeinden, bei ihm Rat und Anleitung zu holen.

Das Tätigkeitsbild wäre unvollständig, wenn nicht auch sein Wirken auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet erwähnt würde. So war er bei den Gründern der Genossenschaft Oberberg und in der Folge 20 Jahre deren Präsident. Als warmer Freund und Betreuer der Heimatkunde

opferte er viele freie Stunden für die Verschönerung und den Ausbau des Schlosses Oberberg, des Arbeitssitzes des letzten fürstäbtischen Landvogtes Müller-Friedberg. Der unglückselige Brand des Schlosses im verflossenen Herbst hat den Verstorbenen stark berührt.

Auch der Bank in Goßau hat der Verstorbene seine Mitarbeit gewidmet, zuerst als Verwaltungsrat und später während 20 Jahren als dessen Präsident. Leo Brägger hat hervorragenden Anteil am beständigen Aufstieg dieses blühenden und angesehenen Bankinstitutes der fürstenländischen Metropole.

In den Jahren des zweiten Weltkrieges, als im Rahmen des außerordentlichen Meliorationsprogrammes große, bisher nur extensiv genutzte Flächen rasch für den Mehranbau nutzbar gemacht werden mußten, stellte der Verstorbene seine Dienste auch den kantonalen Amtsstellen zur Verfügung für die Projektierung und Bauleitung von entsprechenden Projekten. Auch sonst hat Leo Brägger seinem angestammten Beruf sowie seinen Berufskollegen die Treue bewahrt, indem er noch hie und da die Veranstaltungen des Schweizerischen Kulturingenieurvereins besucht hat. Er war eine Frohnatur und fühlte sich wohl im Kreise glücklicher und fröhlicher Menschen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. *Sch.*

Die Konferenz der schweizerischen Kulturingenieure

vom 15. bis 17. Juni 1956 im Kanton Graubünden

Von Albert Scherrer, Kulturingenieur, St. Gallen

(Schluß)

Kurz darauf verließen die Teilnehmer die schöne Gegend von Schuls–Tarasp–Vulpera, welche rund 2000 Fremdenbetten aufweist, und gelangten diesmal auf der Talstraße, an den Bädern von Tarasp vorbei über Ardez–Susch–Zernez nach Zuoz. Unterwegs bot sich Gelegenheit zu mancherlei interessanten Mitteilungen; so über das Zollausschlußgebiet von Samnaun am untersten Ende des Engadins; über die Lage der Dörfer ausschließlich auf der Sonnenseite des Tales, währenddem die Schattenseiten meist bewaldet sind; über den im Jahre 1899 erfolgten Dorfbrand von Zernez mit dem nach damaliger Auffassung „großzügigen" Wiederaufbau und über die wahrscheinlich durch Hirsche ausgelösten gewaltigen Lawinenschäden bei Zernez. Vorbei an zahlreichen Straßenbaustellen, welche von den großen Leistungen des Kantons Graubünden auf dem Gebiete des modernen Ausbaues der Hauptstraßen beredtes Zeugnis ablegten, gelangten die Teilnehmer nach Zuoz, wo nach einer Orientierung von Dr. Wieser über die Ortsgeschichte von Zuoz das Haus Crusch alva (= weißes Kreuz) besichtigt werden konnte, dessen Äußeres geschmückt ist mit den Wappen der dreizehn alten Orte, des Hochgerichtes Oberengadin, der drei Bünde und der Familien von Salis, von Planta und Juvalta. Durch das auch im Sommer einladende Oberengadin, durch St. Moritz hindurch, vorbei an Sils i. E. mit ausgeführter Güterzusammenlegung und Entwässerung, welch letztere eine vorgängige Regulierung des Silser- und des Silvaplaner Sees erforderte, vorbei an wie auf Bestellung unmittelbar neben der Straße angetroffenen Murmeltieren